

Synthesebericht

Standardisierte Ehemaligenbefragung 2024

13. August 2026

Vorbemerkung

Aussagekraft, Grenzen und Bedingungen der Interpretation der Daten

Die Standardisierten Befragungen von ZEM CES liefern den Schulen und Bildungszentren der Sekundarstufe II regelmässige, vergleichbare und wissenschaftlich fundierte Rückmeldungen zur Schul- und Ausbildungsqualität. Die vorliegende Publikation fasst die Ergebnisse der Ehemaligenbefragung 2024 zusammen. Im Mittelpunkt stehen allgemeine Entwicklungen sowie beobachtete signifikante Unterschiede.

Bei der Interpretation der Ergebnisse sind die Zusammensetzung der antwortenden Personen sowie die teilweise geringen Fallzahlen in einzelnen Bildungsgängen zu beachten. Diese Zusammensetzung beruht nicht auf einer vorgängigen Stichprobenziehung aus der Zielpopulation, sondern hat folgende Gründe: Anmeldung der Kantone und Schulen zur Befragung, Anzahl ehemaliger Schülerinnen und Schüler, welche die Teilnahmekriterien in den betreffenden Institutionen erfüllen, effektive Beteiligung der eingeladenen Personen. Die Ergebnisse spiegeln somit die Antworten jener Ehemaligen wider, die im Rahmen der angemeldeten Kantone und Schulen an der Befragung teilgenommen haben.

Ab 2024 wurden gezielte methodische Anpassungen eingeführt, um die Validität, Reliabilität und Vergleichbarkeit der Antworten zu verbessern. Dazu gehören insbesondere der Einsatz verbaler statt numerischer Antwortkategorien für die am häufigsten verwendete Antwortskala sowie die Bewertung der Sprachfächer nach Sprachregion. Diese Änderungen sind bei der Interpretation der Ergebnisse und Entwicklungen ebenfalls zu berücksichtigen.

Schliesslich ersetzen die Standardisierten Befragungen weder die kontextbezogene Analyse durch die Schulen noch den Dialog mit den Zielgruppen. Sie bieten vielmehr eine gemeinsame Grundlage, um bestimmte Befunde zu objektivieren, Entwicklungen zu verfolgen und Themen zu identifizieren, die vertieft werden sollten. Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse sind daher als nützliche Informationen für Steuerung und Entwicklung zu verstehen und sollen eine gemeinsame Reflexion über die Qualität von Schule und Unterricht anregen. Ihr Wert liegt weniger in der Betrachtung eines einzelnen Indikators als in der Verknüpfung von Ergebnissen, den Vergleichen von Schultypen, der Identifikation von Entwicklungen und deren Interpretation durch die beteiligten Akteurinnen und Akteure.

Einleitung

Methodischer Rahmen der Befragung

Im Rahmen der Standardisierten Ehemaligenbefragung (SEB) werden ehemalige Schülerinnen und Schüler rund zwei Jahre nach Abschluss ihrer Ausbildung auf der Sekundarstufe II befragt. Es handelt sich um eine Vollerhebung, bei der keine Stichprobenziehung vorgenommen wird; alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die ihre Ausbildung zwei Jahre zuvor abgeschlossen haben, werden per Post oder per E-Mail zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Der Zeitpunkt zwei Jahre nach Abschluss ermöglicht eine besonders aussagekräftige rückblickende Einschätzung: Die befragten Personen können ihre Ausbildung im Lichte ihrer aktuellen Erfahrung – Studium, weiterführende Ausbildung, Erwerbstätigkeit oder anderer Werdegang – beurteilen. Die Befragung wird schweizweit alle drei Jahre koordiniert durchgeführt.

Der Fragebogen, der ursprünglich vom Institut für Verwaltungs-Management (IVM, ZHAW) entwickelt und von ZEM CES weiterentwickelt wurde, deckt mehrere Themenbereiche ab: Zufriedenheit mit der absolvierten Ausbildung, Ausbildungsstand bei Schulabschluss, Vorbereitung auf Studium oder Beruf, Werdegang seit Schulabschluss, fachliche und überfachliche Kompetenzen, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (nachfolgend BSLB) sowie Digitaler Wandel.

Die Items werden auf einer sechsstufigen Skala beurteilt (z. B. von «sehr unzufrieden» bis «sehr zufrieden»). Der arithmetische Mittelwert liegt somit bei 3.5. Ein Mittelwert über 3.5 bedeutet daher eine Zustimmung zum Item (moderat bis stark); ein Wert darunter eine Ablehnung.

Vertraulichkeit und Datenschutz

Gemäss den aktuellen Grundsätzen der Datennutzungspolitik im Bildungsbereich¹ werden die Informationen aus den Standardisierten Befragungen unter Einhaltung der Anforderungen an Datenschutz, Vertraulichkeit und Sicherheit erhoben, verarbeitet und genutzt. Die Ergebnisse werden in anonymisierter Form analysiert, um den Schutz der betroffenen Personen zu gewährleisten und gleichzeitig die Identifikation von Entwicklungen, Unterschieden zwischen Gruppen sowie relevanten Entwicklungspotenzialen zu ermöglichen. Ihre Nutzung dient dazu, verlässliche und vergleichbare Informationen zur Beobachtung der Entwicklung des Bildungssystems, zur Beurteilung umgesetzter Massnahmen und zur Identifikation von Handlungsbedarf bereitzustellen. Dieser Ansatz steht im Zeichen von Qualität, Transparenz und verantwortungsvollem Umgang mit Daten und trägt damit zu einem besseren Verständnis schulischer Realitäten sowie zu einer evidenzbasierten Steuerung bei.

¹ Educa-Bericht «Datennutzungspolitik im Bildungsraum Schweiz – Entwicklungsansätze für eine kohärente Umsetzung», März 2025.

Ergebnisse

Beteiligungsstatistik

Die letzte Durchführung der SEB fand im Herbst 2024 statt. 95 Schulen der Sekundarstufe II (Gymnasien, Berufsmaturitätsschulen, Fachmittelschulen, Handels-, Wirtschafts- und Informatikmittelschulen) aus 21 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein nahmen an der Befragung teil. Insgesamt beteiligten sich 6'419 ehemalige Schülerinnen und Schüler. Die Rücklaufquote betrug insgesamt 44.1%.

	Anzahl teilnehmende Ehemalige	Rücklauf
Gymnasien	5'212	45.3%
Fachmittelschulen	952	41.0%
Berufsmaturitätsschulen	43	26.1%
Handels-/Wirtschafts-/Informatikmittelschulen	212	30.7%
Total	6'419	44.1%

Darstellung 1: Übersicht über die Anzahl Teilnehmender und die Rücklaufquote nach Schultyp

Allgemeine Zufriedenheit mit Schule und Ausbildung

Die allgemeine Zufriedenheit mit Schule und Ausbildung fällt insgesamt positiv aus, die Ergebnisse zeigen jedoch Unterschiede zwischen den Schultypen. Am höchsten ist die Zufriedenheit bei den Gymnasien. Demgegenüber weisen die Fachmittelschulen unter den betrachteten Schultypen den tiefsten Mittelwert auf.

Der bei den Fachmittelschulen beobachtete Rückgang verdient besondere Aufmerksamkeit: Der Gesamtmittelwert sinkt von 4.5 im Jahr 2021 ($SD^2=1.1$) auf 4.2 im Jahr 2024 ($SD=1.2$), während der entsprechende Wert für die Gymnasien bei 4.7 liegt ($SD=1.0$). Dieses Ergebnis reicht für sich allein nicht aus, um die Entwicklung nachzuweisen oder zu erklären, weist jedoch auf einen Bedarf an einer weiteren Beobachtung und weiteren Analysen hin, insbesondere unter Berücksichtigung kantonaler Kontexte und der Profile der Schülerinnen und Schüler.

Für diesen allgemeinen Indikator der Zufriedenheit ist kein signifikanter Unterschied zwischen Frauen und Männern festzustellen.

Detailliertere Informationen zu diesem Indikator, insbesondere nach Schultyp oder Geschlecht, können im [Dashboard](#)³ der Befragung eingesehen werden.

Vorbereitung auf Studium und Beruf

Die Ergebnisse zur Vorbereitung auf Studium und Beruf liegen für die drei beurteilten Dimensionen im oberen Mittelbereich: Vorbereitung in fachlicher Hinsicht, in Bezug auf selbstständiges Arbeiten und in persönlichkeitsbildender Hinsicht. Diese insgesamt positive Einschätzung zeigt, dass die Ehemaligen ihrer Ausbildung einen bedeutenden Beitrag zu den Übergängen nach der Sekundarstufe II zuschreiben.

Bei den Fachmittelschulen ist jedoch in allen drei Dimensionen ein Rückgang zu beobachten. So sinkt beispielsweise der Wert zur Vorbereitung in fachlicher Hinsicht von 4.16 im Jahr 2021 ($SD=1.2$) auf 3.95

² SD: *Standard Deviation* bzw. Standardabweichung.

³ Interaktives Tool, das die Ergebnisse der seit 2015 durchgeführten Standardisierten Befragungen grafisch darstellt.

im Jahr 2024 (SD=1.3). Diese Entwicklung legt zusammen mit dem Rückgang der allgemeinen Zufriedenheit bei den FMS nahe, dass dieses Thema mit den betroffenen Schulen vertieft werden sollte.

Das Wahlmodul Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung BSLB (betrifft nur die Gymnasien) weist für fast alle Items rückläufige Mittelwerte auf, die insgesamt jedoch weiterhin positiv bleiben. Die Corona-Zeit könnte sich ungünstig ausgewirkt haben, insbesondere dort, wo Tage der offenen Tür, Informationsveranstaltungen und andere von den Schülerinnen und Schülern als hilfreich eingeschätzte Formate zur Studien- oder Berufswahl nicht unter den üblichen Bedingungen stattfinden konnten.

Das in der Schule verwendete Begleitmaterial zur Studien- und Berufswahl (Mittelwert = 3.0) sowie die schulische Unterstützung in diesem Bereich (Mittelwert = 3.11) werden insgesamt etwas weniger nützlich bewertet. Gleichzeitig geben die Antwortenden an, im Hinblick auf ihre Studien- und Berufswahl vergleichsweise gut vorbereitet gewesen zu sein (Mittelwert = 4.04) und zu wissen, was sie tun müssen, um die gewünschte Ausbildung aufzunehmen (Mittelwert = 4.61). Diese Ergebnisse könnten unter folgendem Gesichtspunkt diskutiert werden: Brauchen Schülerinnen und Schüler zusätzlich zu ihren persönlichen oder externen Ressourcen aus ihrem Umfeld weitere, besser abgestimmte oder direkter nutzbare schulische Begleitung zur Studien- und Berufswahl?

Die Wahl einer weiterführenden Ausbildung/Studium wird hauptsächlich durch das Interesse am Studienfach motiviert; dieser Aspekt wird von 4'990 ehemaligen Schülerinnen und Schülern genannt. Danach folgen die Aspekte gute Stellenaussichten, persönliche Begabungen, Verdienstmöglichkeiten und persönliche Wertvorstellungen. Persönliche Begabungen und Wertvorstellungen werden von Frauen häufiger genannt als von Männern.

Für die Wahl der momentanen beruflichen Tätigkeit steht das Interesse oder die Freude an der Ausübung des Berufs an erster Stelle, gefolgt von der Präferenz für eine berufliche Tätigkeit gegenüber einem Studium sowie vom Wunsch, rasch den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen.

Der Abbruch einer vorgesehenen Ausbildung oder Tätigkeit betrifft 915 befragte Personen, also 14.2% der Antwortenden. Der Anteil beträgt 15.5% bei den Frauen und 11.8% bei den Männern. Am häufigsten brechen ehemalige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (15.3%) die vorgesehene Ausbildung oder Tätigkeit ab, am seltensten ehemalige Schülerinnen und Schüler der FMS (9.1%). Falsche Erwartungen an die Ausbildung oder Erwerbstätigkeit sowie das Auftreten eines neuen Interesses an einer anderen Ausbildung oder Tätigkeit werden als häufigste Gründe genannt.

Digitaler Wandel

Das Wahlmodul «Digitaler Wandel» wurde 2021 in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Dominik Petko (Universität Zürich) entwickelt. Im Wahlmodul wird erhoben, wie Schülerinnen und Schüler die Integration digitaler Technologien in Unterricht, Lernen und schulischen Alltag wahrnehmen.

Die Ergebnisse 2024 zeigen für die meisten beurteilten Items eine deutliche Zunahme der Mittelwerte. Besonders ausgeprägt ist der Anstieg beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund der Corona-Zeit zu betrachten: Der Einsatz von digitalen Medien wurde damals stark ausgebaut, teils unter erheblichem Zeitdruck, und hat sich danach schrittweise im regulären Unterricht etabliert.

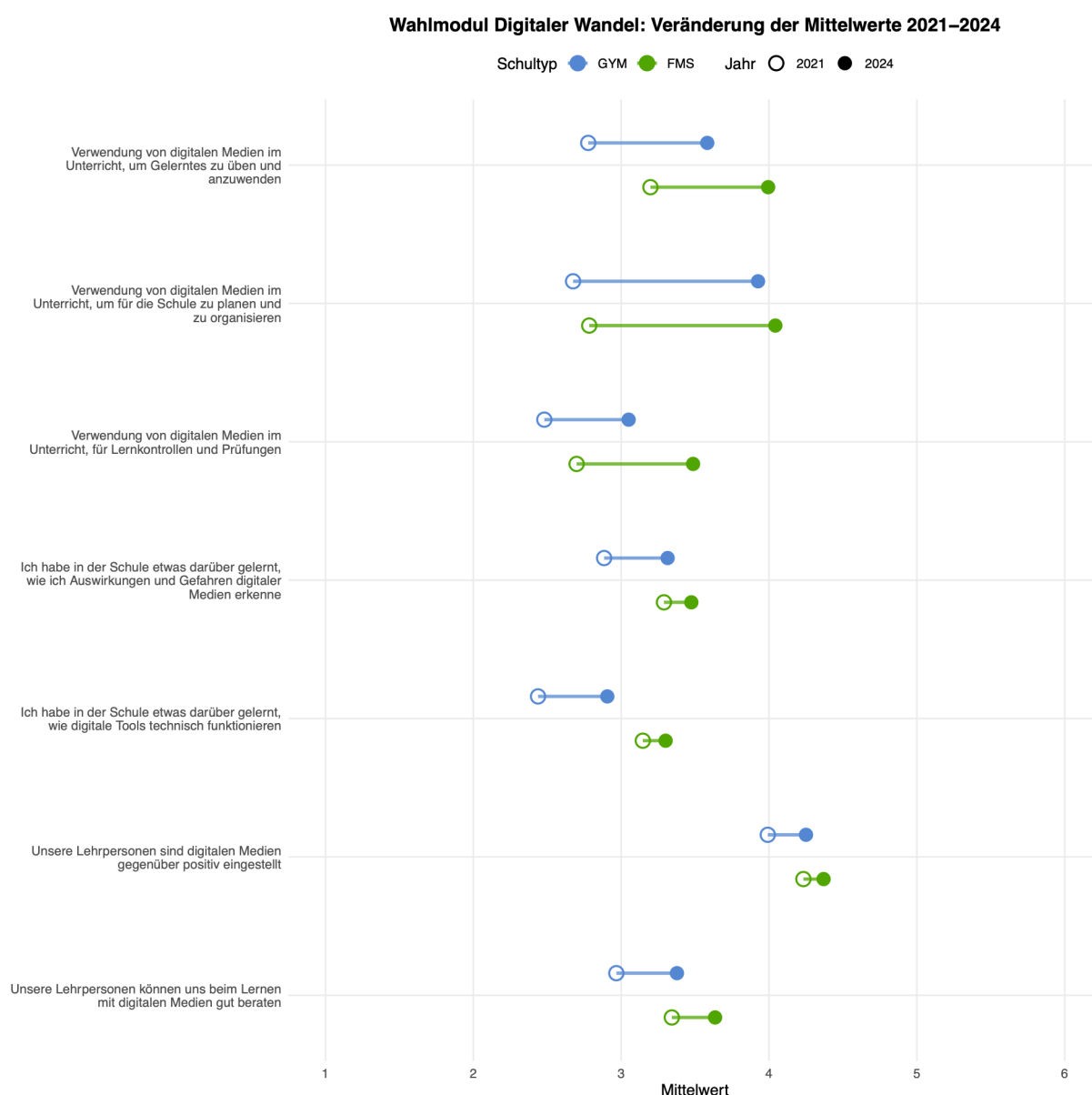
So steigt beispielsweise an den Gymnasien der Mittelwert zur Nutzung digitaler Medien im Unterricht, «um etwas gezeigt oder erklärt zu bekommen» von 4.18 im Jahr 2021 auf 4.81 im Jahr 2024. An den Fachmittelschulen steigt der Mittelwert zur Nutzung digitaler Medien «für Gruppenarbeiten und Diskussionen» im gleichen Zeitraum von 3.22 auf 4.23. Diese Entwicklungen zeigen, dass digitale Medien in Unterrichts- und Lernaktivitäten verstärkt eingesetzt werden.

Differenzierter fallen die Ergebnisse aus, wenn es um Lernprozesse im Zusammenhang mit digitalen Medien geht. Die ehemaligen Schülerinnen und Schüler geben in erster Linie an, gelernt zu haben,

digitale Medien für schulische Aufträge zu nutzen. Der Einsatz digitaler Medien für selbstständiges Lernen ist verhaltener, und deren Einsatz in Prüfungen oder Lernkontrollen bleibt sehr marginal.

Die Fähigkeit, Gefahren im Zusammenhang mit der Nutzung digitaler Medien zu erkennen, erzielt tiefere Mittelwerte; eine Ausnahme bilden die Handels-, Wirtschafts- und Informatikmittelschulen, die hier besser abschneiden. Weiterführende Informationen dazu stehen im Dashboard zur Verfügung.

Die Ehemaligen nehmen insgesamt eine positive Haltung ihrer Lehrpersonen gegenüber digitalen Medien sowie einen angemessenen Einsatz durch die Lehrpersonen in ihrem Fach wahr.



Darstellung 2: Vergleich der Mittelwerte für ausgewählte Items, Gymnasien und FMS, Befragungswellen 2021 und 2024

Die starke Streuung der Daten bei einzelnen Items weist jedoch darauf hin, dass die Erfahrungen von Schule zu Schule deutlich variieren. Für nahezu alle Items erzielen die FMS bessere Ergebnisse als die Gymnasien. Dies lädt dazu ein, die pädagogischen und organisatorischen Praktiken zu untersuchen, die diese Ergebnisse begünstigen.

Künstliche Intelligenz war im bisherigen Fragebogen noch nicht explizit integriert. Das Wahlmodul wurde im Jahr 2026 überarbeitet, um insbesondere diese Dimension aufzunehmen. Dadurch wird es ab 2027 möglich sein, neu entstehende Nutzungsformen, Vorstellungen sowie Unterstützungsbedarfe der Schulen in diesem Bereich besser zu dokumentieren.

Überfachliche Kompetenzen

Die überfachlichen Kompetenzen werden von den ehemaligen Schülerinnen und Schülern über alle Schultypen hinweg insgesamt positiv bis sehr positiv beurteilt. Die sozialen Kompetenzen erhalten dabei die höchsten Bewertungen, mit einem Mittelwert von 4.66 bei den Gymnasien und 4.72 bei den FMS.

Die politische Bildung wird weniger gut beurteilt, mit Mittelwerten von 3.97 bei den Gymnasien und 3.35 bei den FMS. Die bei den FMS beobachtete Entwicklung verdient auch hier Beachtung: Der Mittelwert sinkt über zehn Jahre kontinuierlich, während er bei den Gymnasien steigt. Im Übrigen geben Frauen bei den betreffenden Items tiefere Bewertungen ab als Männer, unabhängig vom Schultyp. Dieses Ergebnis lädt zu einer gezielten Reflexion darüber ein, wie Schulen politische Kompetenzen sichtbar machen, fördern und mit konkreten Lernerfahrungen verbinden.

Die IT-Kompetenzen werden von den ehemaligen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten etwas weniger günstig beurteilt (Mittelwert = 3.9) als von Ehemaligen anderer Schultypen: 4.35 bei den FMS und 5.1 bei den Handels-, Wirtschafts- und Informatikmittelschulen. Diese Unterschiede können unterschiedliche Ausbildungsprofile, schulische Nutzungsweisen, Fächer sowie die praktische Integration digitaler Werkzeuge widerspiegeln.

Die Analyse des Beitrags der Schule zum Erwerb überfachlicher Kompetenzen zeigt in den verfügbaren Daten keine bedeutsamen Unterschiede. Dieser Punkt wird daher hier nicht weiter ausgeführt.

Fazit

Die Standardisierte Ehemaligenbefragung 2024 bestätigt den Wert einer rückblickenden Rückmeldung für die Schulentwicklung. Zwei Jahre nach ihrer Ausbildung können die ehemaligen Schülerinnen und Schüler das, was sie in der Schule gelernt haben, mit ihrem aktuellen Werdegang in Verbindung bringen. Diese zeitliche Distanz verleiht den Ergebnissen einen besonderen Wert für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

Die Befragungen unterstützen die Gymnasien darin, die aktuellen Entwicklungen der gymnasialen Maturität zu verfolgen sowie die gestiegenen Anforderungen an Qualität und datenbasierte Steuerung zu erfüllen. Die SEB bietet eine nützliche rückblickende Sicht auf Übergänge an die Hochschulen, Laufbahn, überfachliche Kompetenzen und die wahrgenommene Relevanz der Ausbildung.

Die Gymnasien weisen eine hohe allgemeine Zufriedenheit sowie eine insgesamt positive Einschätzung der Vorbereitung auf Studium oder Beruf auf. Verbesserungspotenzial zeigt sich in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung BSLB sowie in einzelnen Aspekten des Digitalen Wandels, insbesondere wenn es um kritische, reflektierte und auf den Datenschutz bezogene Nutzungsweisen geht. Diese Themen stehen in Zusammenhang mit aktuellen fachlichen Diskussionen über die Ziele der Allgemeinbildung, überfachliche Kompetenzen und die Fähigkeit der Schulen, Jugendliche auf sich rasch wandelnde Studien- und Arbeitswelten vorzubereiten.

Die Ergebnisse der Fachmittelschulen verdienen besondere Aufmerksamkeit. Der Rückgang der allgemeinen Zufriedenheit und die rückläufigen Werte in den drei Dimensionen rund um die Vorbereitung auf ein weiterführendes Studium sind Hinweise, die weiter beobachtet werden sollten. Auch könnten die Ergebnisse darauf hindeuten, dass Erwartungen in Bezug auf die Ausbildung und die Vorbereitung auf das Studium geklärt werden müssten. Gleichzeitig erzielten die FMS im Bereich des Digitalen Wandels vielfach positive Ergebnisse, ebenso schätzen die Ehemaligen ihre sozialen Kompetenzen als hoch ein. Diese Ergebnisse deuten auf eine Stärke der FMS in bestimmten

pädagogischen und sozialen Dimensionen hin. Weitere Analysen nach Schule, Kanton, Berufsfeld und weiterem Werdegang könnten dazu beitragen, Zusammenhänge aufzudecken.

Die nächste Befragung 2027 wird es ermöglichen, diese Entwicklungen zu überprüfen und neue Dimensionen, insbesondere rund um künstliche Intelligenz, zu integrieren. Die Ergebnisse entfalten ihr Potential am stärksten, indem sie von den Schulen in ihrem Kontext analysiert, in pädagogischen Teams diskutiert und im gemeinsamen Dialog von Schulen und Kantonen gezielte Massnahmen, welche die Ausbildungsqualität stärken, identifiziert werden.